



Stadt Zürich

Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich 2011–2015

Die Stadt Zürich zeichnet mit dieser Urkunde die Bauträgerschaft sowie die Architektinnen und Architekten aus. Das Objekt überzeugt durch seine differenzierte und hohe Qualität in Städtebau und Architektur und leistet einen wichtigen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Beitrag für eine Stadt für alle.

Objekt

Siedlung Heizenholz
Regensdorferstrasse 190 und 194

Bauträgerschaft

Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1

Architektur

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Im Namen des Stadtrats

Die Stadtpräsidentin

Corine Mauch

Die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti



Siedlung Heizenholz

Adrian Streich Architekten, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1, Zürich
Regensdorfstrasse 190 und 194, Zürich

Zehn Jahre nach der Pioniersiedlung Hardturm in Zürich-West wurde 2011 am Siedlungsrand in Höngg mit der Siedlung Heizenholz die zweite Wohnsiedlung der Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1 fertiggestellt. Möglich wurde das Mehrgenerationenhaus durch einen Baurechtsvertrag mit der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime (ZKJ) über zwei zwar sanierungsbedürftige, in ihrer Substanz jedoch erhaltenswerte Wohnhäuser aus den 1970er-Jahren. Die Anforderungen im Studienauftrag waren hoch und komplex, galt es doch, innovative Wohnformen mit umfassenden ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu vereinen.

Mit ihrem Vorschlag, die beiden winkelförmigen Bauten der 1970er-Jahre durch einen Verbindungsbau dazwischen zu einem grossen Haus zusammenzufassen, zeigen Adrian Streich Architekten eine äusserst intelligente Strategie in Bezug auf Weiterbauen und Verdichten im Bestand auf. Denn die bestehenden Häuser mussten nicht für eine allfällige Aufstockung statisch verstärkt und konnten mit relativ geringem Aufwand renoviert werden. «Terrasse commune», so der Arbeitstitel des Wettbewerbsprojekts, stand von Beginn weg programmatisch als Sinnbild für das über neue Terrassen untereinander verbundene Wohnen in Klein- und Familienwohnungen, als Wohngemeinschaften und in sogenannten Clusterwohnungen. Die Erweiterung überragt zwar die bestehenden Bauten um zwei Geschosse, sie tritt dennoch formal bescheiden zurück und auch der einheitliche Verputz, die Wiederholung des Sichtbacksteins der 1970er-Jahre, verwandte Fensterteilungen und im Innern eine einheitliche Gestaltung wirken auf allen Ebenen verbindend. Die aus dem Bestand heraus mit grossem Respekt für diesen entwickelte Architektur gab den inhaltlichen Zielen der Genossenschaft schliesslich eine ideale Form.